94. Jahrgang

Mai 2020

der Kirchenbote

der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Wunsiedel

Nicht wo der Himmel ist,
ist Gott,
sondern wo Gott ist,
ist der Himmel.
(Gerhard Ebeling)

Liebe Gemeindeglieder, liebe Leserinnen und Leser,

es ist nicht der Kondensstreifen der Himmelfahrt Jesu, den wir neben dem Regenbogen auf dem Titelbild sehen.

Was das Bild aber sagt, ist dies: Da ist Bewegung am Himmel, Bewegung im Frieden.

Nun gut, wenn wir Christen vom Himmel sprechen, dann ist damit ja gar nicht der Himmel gemeint, der die Erde umgibt. Im Englischen wird zwischen „sky" und „heaven" unterschieden, im Deutschen gibt es diese unterschiedlichen Worte für „Himmel" nicht.

Wenn wir von „Himmel" sprechen (zum Beispiel im Vaterunser), dann meinen wir den Ort, der nicht Teil der Welt ist, nicht Teil der Schöpfung. Ein „anderer" Ort, auch wenn sich seine Eigenschaften unserem Verstehen wohl immer entziehen werden.

Dieser „andere Ort" ist der Ort, wo Gottes Nähe eindeutig ist, keinem Fragen unterworfen.

So ist dieser Himmel auch ein Sehnsuchtsort. Und doch ist er mehr, wie unser Glaube mehr ist als ein kräftiges Phantasieren und unser Gebet mehr ist als ein intensives Herumwünschen.

Dieser Himmel ist der Ort, von dem aus eine Bewegung zum Frieden geschieht. Der Sohn Gottes wird Mensch, kommt auf die Erde—und kehrt dann wieder zurück zum Vater.

Er läßt uns nicht (wie das schöne Wort Jesu im Johannesevangelium es sagt) als Waisen zurück, als ob sein Erdendasein nur eine Stippvisite, ein kurzer Besuch gewesen wäre. Er bleibt unser Bruder, Gott unser Vater.

Die Verbindung von Gott zu Mensch und Mensch zu Gott schafft der Geist. Wie eine Beziehung nicht gewogen und nicht gemessen werden kann, so ist das Wirken des Geistes auch nur an seinen Auswirkungen zu erleben. Unsere Erfahrung im Glauben, unser Staunen über Gottes Handeln—das sind Gaben dieses Geistes.

Gott schenkt uns mit dem Geist Trost und Hoffnung. Und, so meine ich, auch eine heilsame Ungeduld, eine Unruhe, ein Sehnen nach Frieden, nach Verständnis, nach tragenden und lebendigen Beziehungen zwischen Mensch und Mensch, Mensch und Schöpfung. Wir erleben gerade ungeduldige Zeiten und manche Ungeduld hat Ihr Recht.

Ich würde manchmal den Geist gerne wie ein Düsenjet über unseren Himmel jagen sehen. Hin zu den Orten, wo Leid ist und Egoismus, um Wandel zu bewirken. Zu den Orten, wo so viele Fragen sind nach Sinn und Ziel. Zu den Orten, an denen Wissenschaftler an einem Impfstoff arbeiten, in die Häuser, in denen Einsamkeit ist, auf die Straßen, die ins Nirgendwo führen.

Dankbar erfahre ich sein Wirken, aber die Ungeduld bleibt. Die ist aber im Glauben auch getragen.

Mit Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten ist eine neue Bewegung in die Welt gekommen, die uns mit in eine Zukunft nehmen kann, die näher an Gott sein wird. Ich verstehe einen jeden Tag als einen Schritt näher zu Gott und das nicht, weil ich sterblich bin und mein Tod immer näher rückt. Nein, das sei ferne! Es sind die Schritte des Glaubens, die mich zu Gott führen. Der Geist setzt auch mich in eine besondere Bewegung. Komme ich dem Himmel näher oder der Himmel mir—oder beides? Das kann und mag ich nicht entscheiden.

Bekennen kann ich: Jesus geht an unserer Seite. Ihm vertraue ich mich gerne an, mit meinen Fragen, mit meiner Ungeduld.

Seien Sie gesegnet und behütet!

Ihr

Dekan Peter Bauer

Informationen zum gottesdienstlichen Leben und zur Seelsorge

Liebe Gemeindeglieder,

dieser Kirchenbote beschränkt sich auf den Monat Mai. Im Moment können wir nicht darüber hinaus planen.

Wir rechnen aber stark damit, daß wir schon ab dem 10. Mai wieder Gottesdienste werden feiern können.

Welche Bedinungen uns dabei von staatlicher Seite vorgegeben sein werden, wissen wir nicht.

Wir vermuten aber, daß es sowohl eine Maskenpflicht wie eine Obergrenze der Gemeindeglieder in den Gottesdiensten geben wird. Bitte stellen Sie sich also schon darauf ein, Ihre Maske mit in den Gottesdienst zu bringen. Wir werden für alle, die keine Maske haben, auch welche auslegen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir ab Mai auch wieder Trauerfeiern und Beerdigungen halten können. Freilich müssen wir im Moment sagen: „Unter Vorbehalt".

Sie sehen am Gottesdienstplan, daß wir sonntags nun drei Gottesdienste anbieten. Der Gottesdienst um 10 Uhr wird höchstwahrscheinlich auch als Livestream über den YouTube-Kanal „Wunsiedel Evangelisch" übertragen werden und dort auch weiterhin abrufbar sein. Daß TV-O, BR, ZDF, Bibel-ZV und viele Radiosender ebenfalls Gottesdienste und Andachten übertragen, ist Ihnen schon bekannt.

Für alle, die die Gottesdienste nicht in den Kirchen mitfeiern können, gibt es in diesem Kirchenboten wieder Andachten für jeden Sonn– und Feiertag im Mai.

Auf unserer Homepage www.wunsiedel-evangelisch.de werden weiterhin tägliche Andachten veröffentlicht.

Unsere Stadtkirche ist weiterhin täglich geöffnet. Um 12 Uhr erklingen Choräle vom Kirchturm und ich danke Herrn Schelter herzlich, daß er für uns auf den Turm steigt. Ebenso sei allen gedankt, die abends Lieder erkingen lassen.

Dekanat und Pfarramt sind für den gewöhnlichen Publikumsverkehr weiterhin geschlossen. Sie erreichen uns aber gut über auf der vorletzten Seite angegebenen Telephonnummern. Bitte nehmen Sie auch die telephonische Seelsorge in Anspruch!

Wir danken erneut allen, die den Kirchenboten austragen – und wir danken auch denen, die im Moment in Rücksicht auf andere und sich selbst damit erst einmal pausieren.

Dank gilt auch Herrn Schott und Herrn Dengler für Videoaufnahmen.

AUS DER KIRCHENGEMEINDE

Konfirmationen, Jubelkonfirmationen

Für die Jubelkonfirmationen und Konfirmationen haben wir noch keine neuen Termine. Auf jeden Fall werden die Feste nach den Sommerferien gefeiert, das ist sicher.

Wir hoffen, daß wir Ihnen im nächsten Kirchenboten schon die Termine mitteilen können. Die JubelkonfirmandInnen und KonfirmandInnen erhalten Briefe dazu.

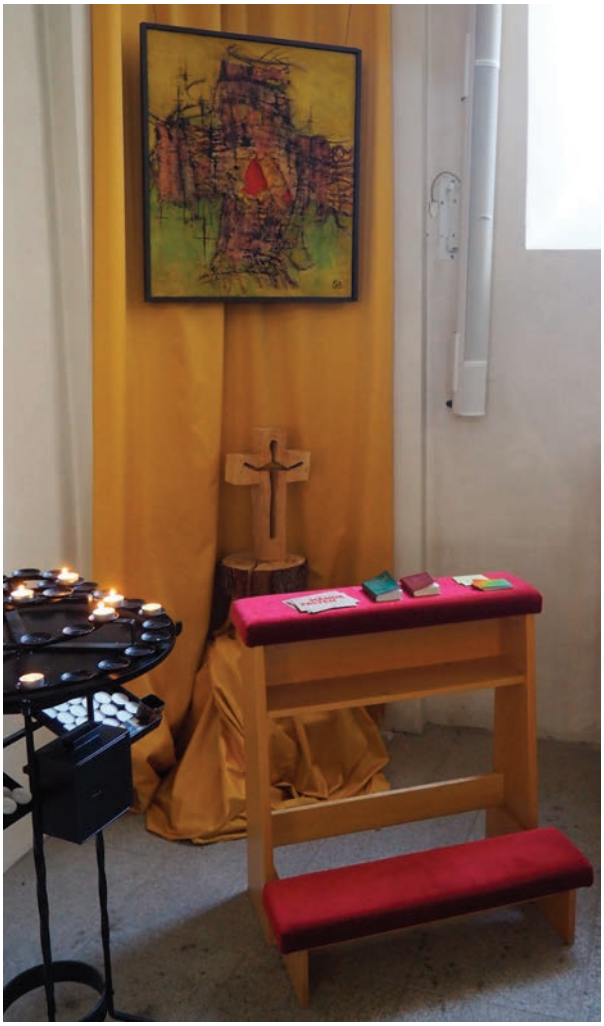
Briefe erhalten auch alle Jugendlichen, die zur Konfirmation im Jahr 2021 eingeladen sind, sobald wir planen können—im besten Fall noch bis Ende Mai.

Der Kirchenbote sieht heute ganz anders aus ...

Hoffentlich nicht *zu* anders—aufgrund einer Erkrankung wird diese Ausgabe des Kirchenbotens von Laienhand eher schlecht als recht zusammengebastelt. Haben Sie bitte dafür Verständnis und freuen Sie sich auf die nächste Ausgabe.

Neuer Platz für die Gebetsecke in der Kirche

Eine der Auflagen des Denkmalamts zur Sanierung der Orgel war, daß der alte Spieltisch der Orgel als „technisches Denkmal" spielbar erhalten bleibt. Er wandert nun nach unten und zwar, damit man ihn auf seinen Rollen z.B. zur Offenen Kirche am Brunnenfest auch verschieben kann, auf die Südseite an die Stelle, an der bislang die Gebetsecke ihren Platz hat. Die Gebetsecke wird erhalten bleiben, sie zieht nach Norden um, zum Kruifixus links vor dem Chorraum.



Neues vom Friedhof

Der Kirchenvorstand hat schon im letzten Jahr beschlossen, daß die Mauer des Friedhofs zur Egerstraße hin saniert wird. Im Moment warten wir noch auf eine nicht in unserer Macht stehende Entscheidung, dann kann es losgehen. Gerne können Sie die Sanierung mit einer Spende unterstützen.

Als neuen Arbeiter auf unserem Friedhof begrüßen wir ab Mai Herrn Frank Braun. Er wird das Team vervollständigen, nachdem einer unserer Friedhofsarbeiter nun schon seit längerer Zeit wegen Krankheit auf keinen Fall arbeiten kann.

Wir wünschen gute Besserung durch Gottes und der Menschen Hilfe!

Wunsiedler Tafel

Die Tafel hat wieder geöffnet, wenn auch mit Vorsichtsmaßnahmen. Vielen Dank an die vielen Ehrenamtlichen, die die Öffnung möglich machen!

Predigtgedanken zum Sonntag Jubilate („Jubelt!"), 3. Mai 2020

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden."
(2. Korinther 5,17)

Jetzt im Frühling staune ich über den Neuanfang in der Natur. Für mich ist jeder frische Trieb und jede Blüte aufs Neue ein Wunder. Alles neu macht der Mai. Wenn es nur immer so wäre! Wie wünschen wir uns andere Neuanfänge: Neue Medikamente und Impfstoffe gegen Covid 19, neue Freiheiten nach den Ausgangsbeschränkungen, neue Begegnungen nach den zermürbenden Kontaktverboten, neue Kraft nach harter Arbeit bis an den Rand der Erschöpfung, neue Hoffnung, neues Leben nach dem Tod. Aber der Mai macht leider nicht alles neu. Ist das Neue nur ein unrealistischer Wunschtraum? Der Sonntag mit dem Namen Jubilate (= Jubelt!) ruft uns zu: Um Gottes willen muss nicht alles beim Alten bleiben! Wie kommt es zu dieser frechen Hoffnung?

„Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden."

Es gehört zum Leben, dass Altes vergeht. Irgendwann wird alles alt und muss durch was Neues ersetzt werden: nicht nur Kleidung, Auto, Waschmaschine… Manchmal wird Altes schnell abgewertet und weggeworfen, obwohl es eigentlich noch gut funktioniert. Auch Menschen werden alt. Sind sie deshalb weniger wertvoll? Ich bin sehr dankbar, dass bisher in der Coronakrise alte und vorerkrankte Menschen nicht abgeschrieben wurden, sondern Hilfe und Solidarität erfahren durften.

Trotz aller Bemühungen können wir nicht verhindern, dass Leben vergänglich ist. Nicht nur in diesen Wochen sehen wir das ungern ein. Mitten in diese wehmütigen Gedanken dringt erklingt plötzlich eine neue Botschaft: „Neues ist geworden!" Über die Gräber in unserem Friedhof erklang auch dieses Jahr der Ruf, der alles verändert: „Christus ist auferstanden!" Ostern sagt uns: Nicht das Leben, sondern der Tod ist vergänglich! Auch alles, was zu den Negativposten des alten Lebens gehört, vergeht: Schuld und Schwachheit und Krankheit und Angst und Resignation und alles, was Leben zerstört. Ich reibe mir die Augen, weil es einfach nur staunen kann, wie schöpferisch und liebevoll Gott ist.

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur"

Wie kreativ Gott ist, entdeckt man nicht nur in der Natur. Jetzt im Mai braucht man eigentlich nur die Augen aufmachen – und es wird das Herz aufgehen. Es ist gut und richtig, dass Spazierengehen trotz der Ausgangsbeschränkungen erlaubt ist. Ich meine, dass der Blick für die Wunder der Schöpfung der Seele viel mehr bringt als neue Einkaufsmöglichkeiten und uneingeschränkte Urlaubsreisen.

Gott ist aber noch auf eine andere Weise kreativ: durch die Auferweckung von Jesus Christus schafft er, dass in unserem alten Leben Neues wachsen kann. Welch ein Veränderungsprozess kommt in Gang, wenn wir uns in eine lebendige Beziehung mit Jesus hineinrufen lassen! Im Gebet und im Hören auf seine Worte bleibt diese Verbundenheit erfahrbar. Neuer Mut und neue Hoffnung darf wachsen. Trotz Corona und trotz aller unserer Schwachheit und Begrenztheit können wir es wagen, die täglichen Aufgaben anzupacken, verantwortliche Entscheidungen zu treffen und uns für andere einzusetzen, wie es eben möglich ist. Da kann man doch jubeln, was Gott aus unserem alten Leben machen kann und wird! Alles neu macht der Herr. Auch im Mai.

(Jürgen Schödel)

Predigtgedanken zum Sonntag Kantate („Singt!"), 10. Mai 2020

„Wann werden wir wieder singen?" Die Frage von Kantor Schelter war eher ein Stoßseufzer.

Wir hofften vor drei Wochen, dass wir ab heute wieder in der Kirche Gottesdienst feiern dürfen – mit Auflagen und Begrenzung, was die Teilnehmer betrifft, aber immerhin. Mit Maske? Ohne Singen? Oder Singen mit Maske?

Aber, wann können die Chöre wieder proben? Was ist mit dem Paulusoratorium? Mit dem Martin Luther King Musical, bei dem 600 Menschen gemeinsam singen wollten? Gerade das Singen scheint besonders gefährlich zu sein, da sich dabei der Atem weit verbreiten kann.

Es hat wohl auch eine gewisse Ironie, dass am Sonntag Kantate (Singt!) vielleicht wieder die ersten Gottesdienste gefeiert werden.

Das Singen in der Bibel geschieht zum Lob Gottes – oft unter widrigen Umständen. Nach jüdischer Vorstellung sind die Menschen vor allem zum Lob Gottes da. Der Engel Luzifer hat den Himmel mit seinem Gefolge verlassen. Das Lob, das dadurch jetzt weniger geschieht, sollen die Menschen mit ihrem Lob ausgleichen.

Oder der Prophet Jona! Er sitzt im Bauch des Fisches und hadert mit seinem Leben und mit Gott. Doch plötzlich entsteht ein Lied in ihm, ein Loblied! Als er begriffen hat, dass all das, was er als Zumutung und Verfolgung erlebt hat, Gottes Führung war, dringt der Gesang aus ihm heraus. (Buch Jona, Kapitel 2)

Oder Paulus und Silas im Gefängnis in Philippi (Apostelgeschichte 16, 23-34) eingesperrt, gefoltert, dem Tode nah, sitzen sie zusammen und singen, loben Gott. Die Mauern stürzen ein und sie könnten eigentlich das Gefängnis verlassen. Aber sie bleiben. Sie loben Gott, der ihnen die Freiheit schenkt, die ihnen kein Mensch nehmen kann: Die Freiheit von Sünde und Tod. Die Freiheit, zu der Christus uns befreit – zu einem Leben voller Vertrauen auf den, der unseren Weg kennt.

Auch wir wollen Gott heute loben! Dafür, dass er uns bewahrt hat, ein Jahr ums andere und uns in jeder Lage Zuversicht schenkt. Dafür, dass wir Gottesdienst feiern können, auch wenn das nur zuhause geht – aber irgendwann (heute?)wieder auch zusammen. Und für all die guten Gesangsideen, die es in den letzten Wochen gab: Jeder für sich auf dem Balkon und doch so viele Menschen gemeinsam. Oder die Sänger, die jeder zuhause singen und im Internet wieder zu einem Chor werden.

Verleih uns Frieden gnädiglich! Das hat Herr Schelter jeden Mittag vom Turm der Stadtkirche mit der Posaune geblasen, und danach noch oft: Lobe den Herren –das kann man mitsingen, wo auch immer man ist

Wenn er heute auf der auf der Orgel spielt: „Singt Gott, unserm Herrn, singt ihm neue Lieder" Oder: „Du, meine Seele singe, wohlauf und singe schön!", dann werden wir alle in das Lob einstimmen, in Gedanken oder auch ganz laut zuhause, vielleicht mit Maske – aber auf jeden Fall aus vollem Herzen: Danke, Gott, für unsere Stimme, die Musik und den Gesang, der uns leicht und froh macht! Er ist ein Stück vom Himmel.

(Susanne Böhringer)

Predigtgedanken zum Sonntag Rogate („Betet"), 17. Mai 2020

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet" (Psalm 66,20)

Unsere Kirche ist offen! Nicht nur in Krisenzeiten suchen immer wieder Menschen die Ruhe und besondere Atmosphäre in unserer Stadtkirche. Jeden Tag wird die Tür am Jean-Paul-Platz aufgemacht. Seit 15 Jahren gibt es rechts vorn im Kirchenschiff einen Platz, der auf besondere Weise zum Stillwerden und Beten einlädt. Man kann dort Worte aus der Bibel und Bilder auf sich wirken lassen, ein Teelicht anzünden und vor Gott bringen, was man auf dem Herzen hat. Man kann auch Anliegen und Gedanken ins Gebetbuch schreiben. Dort finden Freude über die schöne Natur im Fichtelgebirge genauso Ausdruck wie die Angst vor einer Operation oder die Sorge um einen lieben Menschen. Lob Gottes und Klage über die Welt stehen nah beieinander. Es kann sein, dass die Schrift ist nicht gut lesbar ist, dass Sätze grammatikalisch nicht stimmen oder keinen klaren Sinn ergeben. Vielleicht fragen wir: Kommt wirklich jedes Gebet bei Gott an? Hat er überhaupt Zeit, sich über alles und jeden Gedanken zu machen? Interessiert sich der große Gott für meine kleine Welt? Oder geht alles ins Leere und Beten ist frommes Selbstgespräch?

Der Bibelvers für den Sonntag mit Namen Rogate (= Betet!) findet sich im Buch der Psalmen. Dieses Buch ist das „Gebetbuch" der Bibel. Lob und Klage, Dank und Bitten und tiefe Herzensregungen stehen scheinbar unsortiert ganz dicht beieinander. Immer wieder leuchtet die Hoffnung auf: Gott lässt mit sich reden! Gott liegt mein kleines Leben und unsere weite Welt am Herzen!

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft!"

Von uns Menschen wird so viel weggeworfen. Täglich vermehrt sich der Müll. Viel ist dabei, was eigentlich wertvoll wäre. Ideen und Konzepte werden entwickelt und dann wieder über den Haufen geworfen. Manchmal kommen sich auch Menschen wie weggeworfen vor.

Gott macht nicht mit bei unserer Wegwerfgesellschaft. Er sortiert nicht aus, was passt und was gut genug für ihn ist. Er achtet nicht auf fromme Wortwahl oder Rechtschreibfehler. Kein Gebet geht verloren. Kein Ruf verhallt ungehört. Es ist Gottes Herzensanliegen, das zu Herzen zu nehmen, was wir auf dem Herzen haben. Aber kann Gott das eigentlich leisten, auf 7 Milliarden Menschen zu hören und zu reagieren? Wenn wir Menschen schon Höchstleistungsrechner unvorstellbaren Ausmaßes herstellen können, dürfen wir dem Schöpfer allen Lebens doch zutrauen, dass er etwas größere Möglichkeiten hat, als wir uns je vorstellen können.

„Gelobt sei Gott, der seine Güte nicht von mir wendet!"

Manchmal wenden sich Menschen von uns ab und zeigen den kalten Rücken. Das tut weh. Wir müssen mit Enttäuschungen zurechtkommen, weil Beziehungen zerbrechen. Nicht immer ist unser Miteinander von Güte und Freundlichkeit geprägt.

Gott macht nicht mit bei unseren Abwendungsbewegungen. Gott hat sich nicht von dieser Welt und uns Menschen abgewendet. Er hat sich nicht zurückgezogen in Himmelsfernen. Gott bleibt zugewandt. Das ist mit dem alten Wort Gnade gemeint. Die ist immer persönlich zu verstehen. Sie gilt jedem, auch wenn wir uns an Lebenserfahrungen reiben und Gebetswünsche nicht so erfüllt werden, wie wir es gerne hätten. Lassen wir uns nicht von Krisenzeiten einreden, dass Gott seine Güte und Freundlichkeit von uns abgewendet hätte! Als Jesus unsere Grenzerfahrungen von Enttäuschung, Schmerzen und Sterben durchlitten hat und wieder zum Leben gebracht wurde, hat Gott uns nicht seinen Rücken, sondern sein Herz zugewendet. Liebe und Leid schließen sich nicht aus, auch wenn wir es nie ganz fassen und einsehen können.

Es tut einfach gut, dass wir uns an diesen Gott wenden und unsere Sorgen auf ihn werfen. Gelobt sei Gott, der immer nur ein Gebet weit von uns entfernt ist: am Gebetsplatz oder am Arbeitsplatz, in der Wohnung, der Natur oder im Gotteshaus, allein oder mit anderen zusammen.

(Jürgen Schödel)

Predigtgedanken zu Christi Himmelfahrt, 21. Mai 2020

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. (Joh 12,32)

Es ist eine besondere Sache, wenn ein Mensch Überblick hat über seine Aufgaben oder seine Möglichkeiten, sein Hab und Gut oder eine Situation. Seit einigen Wochen ringen Menschen, ringt die Menschheit um einen neuen Überblick, um in einer Krise die bestmöglichen Entscheidungen treffen zu können.

Lebenskrisen jeder Art zeichnen sich dadurch aus, daß uns der Überblick verloren gegangen ist. Es scheint keine Zukunft mehr zu geben oder nur schlechte Zukunft. Wir sehen dann vor allem, was uns bedrängt, über den Tag nicht hinaus.

Jesus zieht uns zu sich. Das ist keine ahtletische Übung, keine Kraftprotzerei um ihrer selbst willen. Jesus zieht uns in die Höhe und ich denke, damit wir einen größeren Überblick haben und anders, vielleicht sogar neu leben können, da unsere Entscheidungen festere Grundlagen haben können. Es geht um unsere Freiheit.

Das klingt paradox. „Nach oben ziehen", das klingt ja nach Seilzug oder Kran und was da so hängt, das ist eher unfrei und ausgeliefert. Jesus braucht keine Stahlseile oder Haken, um uns zu halten. Hat er uns in seine Nähe genommen, so ist da Halt.

Jesus schenkt uns einen neuen Blickwinkel. Das Bild von den Kirchen Wunsiedels kann man so ohne Hilfsmittel nicht sehen. Haben wir aber diese Perspektive gewonnen (oder wurde sie uns geschenkt), dann sieht Wunsiedel nochmals anders aus. Neues sehen wir eigentlich nicht. Wir kennen die Türme, Häuser, Straßen und Berge. So hatten wir sie aber noch nicht gesehen.

„So habe ich das noch nicht gesehen." Wie anders kann unser Leben, können Mitmensch und Welt aussehen, wenn wir den Blickwinkel Jesu einnehmen dürfen. Da sehen wir nichts Neues, aber wir sehen neu.

Himmelfahrt ist ein Fest, mit dem so mancher Mensch wenig anfangen kann. Wenn wir aber aus der Perspektive unseres Vertrauens auf Gott zu fragen anfangen: „Was macht das mit mir?", werden wir schnell entdecken, daß da etwas für uns geschieht. Wir feiern Jesus nicht wegen einer leeren Machtdemonstration.

Wir feiern Jesus, weil er uns zu neuer Freiheit ermächtigt und zu neuer Erkenntnis erhöht.

(Peter Bauer)

Nimm uns in deinen Machtbereich, gib Kraft zu Tat und Leiden

und mach uns deinem Wesen gleich im Wollen und Entscheiden.

Wir freuen uns, Herr Jesu Christ, dass da auch ein Stück Himmel ist, wo wir dein Wort bezeugen.

Detlev Block; EG 561,3

Predigtgedanken zum Sonntag Exaudi („Erhöre!"), 24. Mai 2020

Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom, Kapitel 8:

26 Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen. 27 Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er tritt für die Heiligen ein, wie Gott es will. 28 Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.

Eine merkwürdige Zeit war das für Jesu Jünger, zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Jesus war gegangen, vor ihren Augen hatte er sich in den Himmel verabschiedet – und sie fühlten sich alleingelassen, schwach, ängstlich.

Jesus hatte ihnen zwar den Geist der Stärke versprochen – aber sie merkten noch nichts davon. Sicher war er schon bei ihnen, aber sie waren einfach noch nicht gewohnt, diese Kraft in sich zu entdecken und auf sie zu vertrauen.

Wir ähneln manchmal den Jüngern zwischen Himmelfahrt und Pfingsten: Wir wissen, Gott ist bei uns, seine Kraft kann in uns Wunder wirken – aber wir rechnen in unserem Leben nicht mit ihr.

Niemand von uns ist gerne schwach. Lieber hat man doch alles im Griff! Aber keiner ist auch immer stark, zur Zeit nicht einmal ein Land oder die Weltgesellschaft. Ein winziges Virus stellt alles auf den Kopf. Wir haben erlebt: Nur, wenn wir diese Schwäche zugeben, können wir sie überwinden.

Gott sagt niemals: Deine Schwäche ist schlecht, du müsstest eigentlich alles schaffen, bemühe dich nur, halte durch. Gott sagt: Sei schwach, gestehe dir ein, wo es hakt in deinem Leben – und ich werde dir wieder auf die Beine helfen. **Der Geist hilft eurer Schwachheit auf.**

Das ist ein wunderbares Bild: Ich sehe da einen alten oder kranken Menschen, nach einer Operation vielleicht – und ein anderer kommt und hilft ihm wieder auf die Beine, greift ihm unter die Arme, zieht ihn hoch, stützt ihn und hilft ihm dann bei den ersten wackeligen Schritten.

Der Geist hilft eurer Schwachheit auf.

Paulus fügt dem eine Verheißung hinzu: Die Menschen, die in Schwachheit leben, die Gott lieben und auf ihn hoffen – die sind auch von Gott berufen. Die hat er vorherbestimmt, dass sie dem Bild seines Sohnes gleich sein sollen.

Wir werden hier Seite an Seite mit Jesus gestellt – und zwar mit dem Auferstandenen! Als seine Geschwister, gerecht gemacht und verherrlicht. Das ist es, was Gott verängstigten Menschen zwischen Himmelfahrt und Pfingsten zuspricht: Ihr seid doch Teil von mir. Ihr seid mir ähnlich, ihr seid Jesus ähnlich. Dem Jesus, der in den Himmel gegangen ist und dort zur Rechten Gottes sitzt, dem Weltenherrscher, dem Herrn über alle Mächte und Gewalten. Und ihr seid gerecht gemacht –von Gott so akzeptiert, wie ihr seid.

Der Geist, der in uns wirkt, ist ein Stück vom Himmel, der unsere Heimat ist.

(Susanne Böhringer)

Predigtgedanken zum Pfingstsonntag, 31. Mai 2020

Der Haupttext des Pfingstfestes im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte erzählt, wie die Jünger durch das Wirken des Geistes sich in ihrem Bekenntnis zu Jesus anderen Menschen aus den verschiedensten Gegenden verständlich machen konnten.

Ich muß innerlich immer ein bißchen schmunzeln, wenn dann die lange Liste der Völkerschaften beginnt:

Parther und Meder und Elamiter und die wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber.

Diesen Text zu lesen, ist gar nicht so leicht. Ich erinnere mich an einen Pfingstgottesdienst während meines Studiums, als der Text gut middlfrängisch gelesen wurde. Der Lektor hatte den Text anscheinend vorher nicht mehr durchlesen können und es geschah eigentlich das Gegenteil des Pfingstwunders: Es hat niemand mehr verstanden, von wem da die Rede und was überhaupt los war. Dazu kommt, daß das mit die längste Lesung im Kirchenjahr ist und das Verständnis der Zuhörer arg strapaziert wird.

Eigentlich beweist der Text nur, wie schwer ist mit Sprache und Verstehen ist. Gerade dadurch, daß er von wundersamer Verständigung berichtet, beweist er, wie schwer es mit der gemeinsamen Sprache ist und wie nötig es ist, sie zu finden.

Mit ein paar anderen Menschen, Gleichgesinnten, Familie, Freunden, da finden wir leicht eine gemeinsame Sprache. Oft verstehen wir uns dann auch ohne Worte. Selbst gottesdienstliche Sprache hat aber wie diese „gemeinsamen" Sprachen die Tendenz, für andere unverständlich zu sein. Über Sprache muß gesprochen werden, was die Sache noch kompliziert.

Die Jünger waren auf ihren großen Auftritt genauso wenig vorbereitet gewesen wie der mittelfränkische Lektor.

Als sie dann aber erst einmal ins Reden kamen und ihre Be-Geisterung auf andere übersprang, da geschah noch mehr als reines Verstehen von fremden Sprachen. Die Parther, Meder, Elamiter und so weiter verstanden Gottes Handeln und die zentrale Rolle Jesu. Die Pfingspredigt der Jünger war keine reine Informationsveranstaltung, sondern war gemeinsames Erkennen und Begreifen. Das ist ein Wunder, meine ich.

Mit dem Staunen über Gottes eigenartiges Handeln entsteht Vertrauen. Und das ist und bleibt das Wunder aller Wunder: Menschen können Gott vertrauen. In diesem Vertrauen finden sich in aller Welt Christinnen und Christen zum Gebet, zum Lob, zum Bekenntnis zusammen.

Manchen Menschen fällt es schwer, über dieses Wunder zu reden. Das ist schade, weil Glaube damit ein „privates" Wunder wird und dabei auch an Kraft verliert. Allerdings ist der Glaube wie das Reden davon auch nichts, worauf wir uns vorbereiten können. Es geschieht an uns und mit uns.

Pfingsten war damals der Beginn. Ein Ende hat die Gemeinde bis heute noch nicht gefunden mit ihrem staunenden Erzählen der Wunder Gottes.

Gott bereite uns ein wunderbares Pfingstfest, an jedem Tag.

(Peter Bauer)

Wiedereinweihung der Steinmeyer-Orgel in der Stadtkirche St. Veit

Trotz Coronakrise: Unsere Denkmalorgel in der Stadtkirche St. Veit kann pünktlich am Pfingstsonntag wieder eingeweiht werden!

Die Mitarbeiter der Orgelbaufirma Friedrich aus Oberasbach haben Anfang Januar mit dem Ausbau der Taschenladen und Relais begonnen. Diese wurden in der Firma neu beledert bzw. wieder instand gesetzt und im Februar wieder in die Orgel eingebaut. Wir waren verblüfft, wie perfekt das komplizierte elektropneumatische System wieder arbeitet.

Der nächste Arbeitsschritt war nach und nach der Ausbau sämtlicher 2594 Orgelpfeifen und deren Reinigung. Die meiste Zeit in Anspruch nahmen dann Wiedereinbau, Intonation und Stimmung: Jede einzelne dieser Pfeifen musste klanglich neu eingestellt werden. Da nimmt es nicht wunder, dass dafür viele Wochen ins Land gingen. Die Orgel klingt jetzt viel frischer, präsenter und ausgewogener als vorher. Also noch schöner als bisher schon.

An dieser Stelle schon einmal ein herzliches Dankeschön für die tolle Leistung der Orgelbauer!

Anfang Mai wird dann noch der neue Spieltisch auf der Empore aufgestellt, er kommt von einer Zulieferfirma aus Andechs. Dieser ist ein Wunderwerk der Technik und ermöglicht z.B. das Vorprogrammieren von Klangeinstellungen. Der jetzige Spieltisch wird im Kirchenschiff vorne seinen Platz finden und auch von diesem Platz aus ist die Orgel dann zu spielen. Außerdem bekommt die Orgel auch noch einen Zimbelstern, das ist eine Art Glockenspiel zu dem sich ein Stern oben im Orgelprospekt dreht. Meist erzeugt dies glänzende Augen v.a. bei Kindern. Und so soll dieser Zimbelstern auch am Pfingstsonntag zu dem Lied „O du fröhliche" – hier gibt es neben der Weihnachtsfassung auch eine für das Pfingstfest – erklingen und einstimmen in das Lob Gottes.

Uns zur Freude, Gott zur Ehre.

(KMD Reinhold Schelter)

Evangelische Kirchengemeinde und Mehrgenerationenhaus bieten kostenlose Einkaufshilfen an

Gemeinsam bieten die evangelische Kirchengemeinde und das Team des Mehrgenerationenhauses - unterstützt durch ehrenamtliche Helfer - für Senioren, Menschen mit Vorerkrankung und Menschen in Quarantäne einen kostenlosen Einkaufsservice an.

Unter folgender Telefonnummer und zu folgenden Zeiten ist das Team erreichbar:

09232 / 602 107: montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr

09232 / 18 19 989 : montags bis freitags von 9 bis 11 Uhr

Mail: mgh@wunsiedel.de

Mehr Generationen Haus
Wir leben Zukunft vor

Erledigt werden kleinere Besorgungen von Lebensmitteln, Drogerie-/Hygieneartikeln und Medikamenten. Großeinkäufe können jedoch nicht übernommen werden.

Interessierte Senioren und Menschen mit Vorerkrankungen können ihren Einkaufszettel und ihre Adresse telefonisch durchgeben. Das Team kauft ein und bringt die Dinge dann nach Hause.

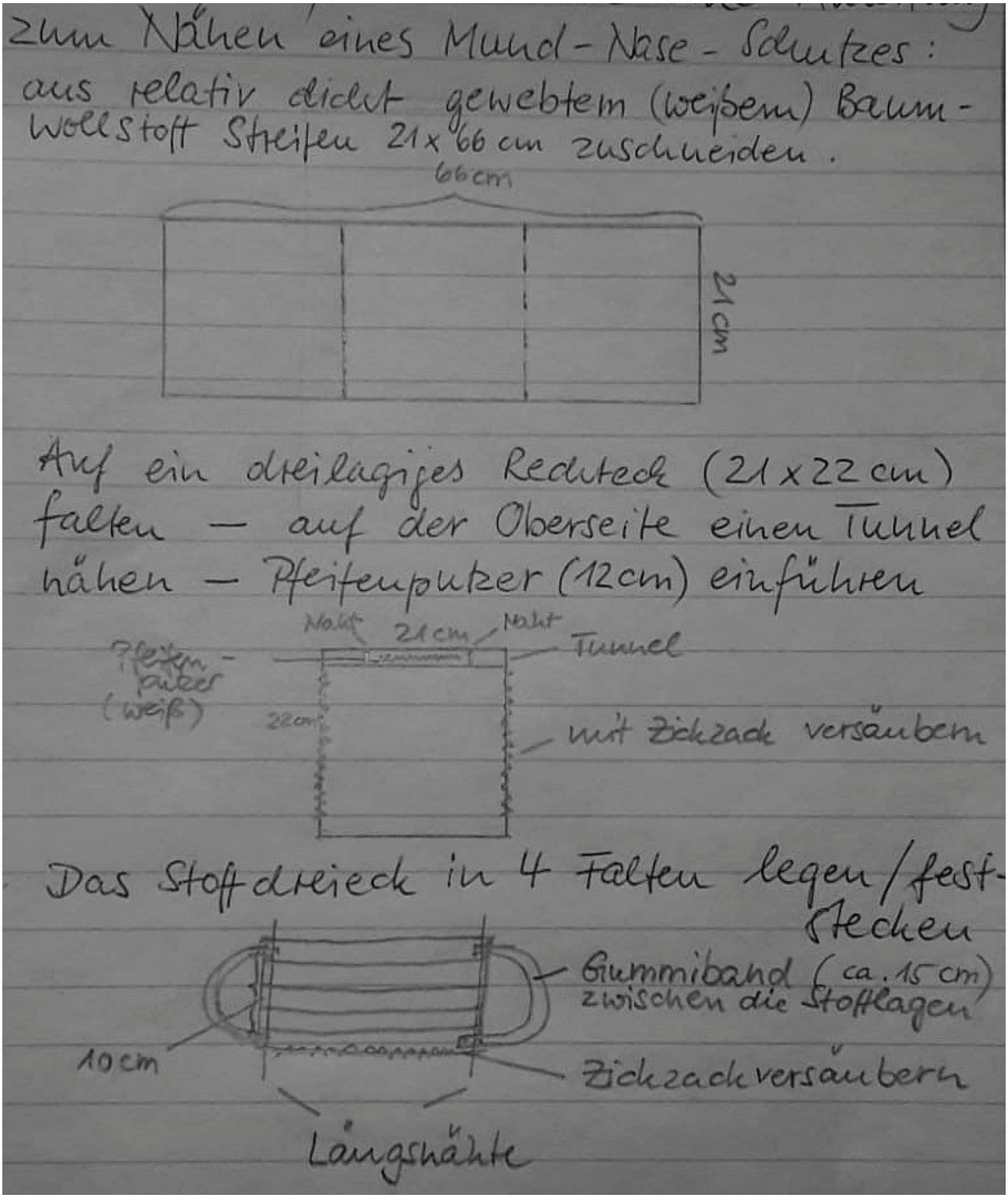
Kassiert wird bei der Lieferung an der Haustür.

Die evangelische Kirchengemeinde und das Mehrgenerationenhaus freuen sich auch über weitere Helferinnen und Helfer, die sich gern über die oben genannten Telefonnummern oder per Mail melden können.

Masken für den Alltag

Wenn Sie zu den Personen gehören, die gut nähen können, haben wir hier eine Vorlage, nach der Sie einen Mund-Nasen-Schutz nähen können, der im Alltag gut hilft. Wichtig ist, daß der Stoff bei 60°C waschbar ist.

Unsere Kindertagesstätten freuen sich über Spenden von solchen Schutzmasken, die auch das Hauswirtschaftspersonal (nicht die Pflegekräfte) in den Heimen und Krankenhäusern gut gebrauchen können.



Wie geht es in Mwika mit Corona?

So werde ich immer wieder gefragt. Viele Menschen machen sich Sorgen, welche Folgen die Ausbreitung von Covid 19 für die Menschen in Afrika haben wird. Bisher sind in Tansania die Infektionszahlen relativ niedrig: bis 22.4. wurden 254 Personen positiv getestet (bei sehr begrenzten Testmöglichkeiten), 10 Tote sind gemeldet. Sollte sich aber Corona in Afrika ausbreiten, würde es wegen der begrenzten medizinischen Versorgung zu einer Katastrophe kommen. Allerdings gibt es dort Erfahrungen mit anderen Viruserkrankungen wie Ebola, tropischem Fieber und HIV. Nun herrscht große Angst, dass Corona dazukommt. Die Regierung hat Hygienemaßnahmen und Abstandsregeln beschlossen. Alle Schulen und Hochschulen sind seit mehreren Wochen geschlossen. Anders als bei uns sind Gottesdienste erlaubt, allerdings mit strengen Auflagen. Nur Erwachsene dürfen teilnehmen. Aber der Präsident wünscht ausdrücklich das Gebet, er hat sogar alle Religionsgruppen zu einem nationalen Gebetswochenende aufgefordert.

Wir haben guten Kontakt zu unseren Partnern an der Bibelschule Mwika. Dort sind jetzt nur wenige Studenten und Lehrer, die sich ums Vieh und die Felder kümmern. Das kurz vor der Schulschließung begonnene Semester wird wohl ganz ausfallen. Wegen der fehlenden Schulgebühren fehlt das Geld für Gehalt von Lehrern und Mitarbeiterteam und für laufende Unkosten.

Auch unsere Partnerschaft ist von Corona betroffen: Leider musste der lange vorbereitete Besuch einer Delegation aus Mwika in unserem Dekanat verschoben werden, der für Juli geplant war.

Was nicht ausfällt, ist die Verbundenheit im Gebet. Unsere afrikanischen Freunde beten treu für unser Dekanat und unser Land und brauchen selber unsere Fürbitte. Pfingsten wollen wir wieder gezielt hier und dort füreinander in den Gottesdiensten beten. Im letzten E-Mail stand: Please keep on praying!

(Jürgen Schödel)

GOTTESDIENSTE IM MAI 2020

Bitte beachten Sie unbedingt die Informationen in den Schaukästen, in der Presse und im Internet, unter welchen Bedingungen die Gottesdienste gefeiert werden können.

Über den YouTube-Kanal „Wunsiedel Evangelisch" werden die sonntäglichen 10:00 Uhr-Gottesdienste höchstwahrscheinlich als Livestream übertragen werden.

10. Mai, Sonntag Kantate („Singt")

8:30 Uhr Stadtkirche (Böhringer)
10:00 Uhr Stadtkirche (Böhringer)
11:30 Uhr Stadtkirche (Böhringer)

17. Mai, Sonntag Rogate („Betet")

8:30 Uhr Stadtkirche (Schödel)
10:00 Uhr Stadtkirche (Schödel)
11:30 Uhr Stadtkirche (Schödel)

21. Mai, Christi Himmelfahrt

10:00 Uhr Josephskapelle (Schödel)
(bei Regen in der Stadtkirche)

24. Mai, Sonntag Exaudi („Erhöre")

8:30 Uhr Stadtkirche (Bauer)
10:00 Uhr Stadtkirche (Bauer)
10:15 Uhr Holenbrunn (Böhringer)
11:30 Uhr Stadtkirche (Bauer)

31. Mai, Pfingstsonntag

8:30 Uhr Stadtkirche (Bauer)
10:00 Uhr Stadtkirche (Bauer)
mit Wiedereinweihung der Orgel
19:00 Uhr Orgelandacht in der Stadtkirche

1. Juni, Pfingstmontag

10:00 Uhr Katharinenberg (Schödel)
mit Gebet für Mwika

Samstag, 6. Juni

11:00 Uhr Orgelandacht in der Stadtkirche

Monatsspruch Mai

Dient einander als gute Verwalter
der vielfältigen Gnade Gottes,
jeder mit der Gabe, die er empfangen hat!

1.Petrus 4,10

Kindergottesdienste der EKD-KiGo-Verbände

Sonntags, 10 Uhr, auf kirchemitkindern-digital.de

26. April, 10 Uhr
Kindergottesdienst in der Ev. Kirche Anhalts

3. Mai, 10 Uhr
Kirche mit Kindern der Ev. Jugend Oldenburg

10. Mai, 10 Uhr
Württemb. Landesverband für Kindergottesdienst

17. Mai, 10 Uhr
Kindergottesdienstarbeit in Bremen

21. Mai, 10 Uhr
Kindergottesdienst der Ev. Kirche Kurhessen-Waldeck

Donnerstags, 18 Uhr, Abendgebet
Westfälischer Verband für Kindergottesdienst

Andachten und Gottesdienste finden Sie auch unter www.wunsiedel-evangelisch.de